

# Luzern probte den Ernstfall

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **28 (1981)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-366986>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Luzern probte den Ernstfall

Im Juni 1979 zeigte eine grossangelegte Übung der OSO Luzern mit der Armee, wo die Schwachstellen bei der Zusammenarbeit mit dem militärischen Partner bestanden und welche Lücken die Schutzorganisation aufwies. Im nachfolgenden Artikel von Stephan Lehner, Ortschef der Stadt Luzern, werden dem Leser der chronologische Ablauf der Übung sowie die Konsequenzen, die aus der Übung gezogen wurden, gezeigt. Übungsbeschreibungen, Übungsanalysen von Städten, grossen und kleinen Gemeinden sollen in Zukunft breiten Raum in der Zeitschrift «Zivilschutz» erhalten. (Red.)

## Übungszweck

Schulung der Zusammenarbeit Zivilschutz-Armee

## Übungsleitung

Stab der Ter Zone x (+)

## Übungsteilnehmer

Zivilschutzorganisation der Stadt Luzern mit zwei Pionier- und Brandschutz-Detachementen, einem Notspital-Detachment, zwei Sanitäts-Hilfsstellen-Detachementen

## LF1 Gschw x

Figuranten und Gehilfen aus Ter Kr x

- 270 Mann Figuranten
- + 2 Kp Hipers
- + 1 LF Staffel

## Zeit

Beginn: 19.6.1979, 7.30 Uhr

Unterbruch: 19.6.1979, 22.30 Uhr, bis 20.6.1979, 7.30 Uhr

Ende: 20.6.1979, 16.00 Uhr

## Ort

- Kriens: Blattig-Ausbildungszentrum für Pionier- und Brandschutz-Detachemente
- San Hist Utenberg
- San Hist Grenzhof
- Ns Eichhof

## Aufträge

- Betriebsbereitstellen von Material und Anlagen der sanitätsdienstlichen Formationen und der PB Det
- Sicherstellen der Verbindungen
- Einsatzbereitmelden von Leitungen und Formationen auf Zeit
- Taktische und fachtechnische Schulung nach A-Ereignis der Pionier-Detachemente verstärkt unter erschwerten Verhältnissen im Rettungseinsatz in Brand und Trümmern
- Prüfen der Funktionstüchtigkeit der sanitätsdienstlichen Anlagen auf ihre Glaubwürdigkeit
- Schulen und testen der Koordination mit Transportverbänden der Armee in wechselnden Lagen

Dem OC ging es darum festzustellen:

- Kommen unsere Investitionen im Beton zum Tragen
- Stimmen die organisatorischen Vorbereitungen für die K Mob
- Kommt der Zivilschutz in einem Katastrophenfall überhaupt rechtzeitig zum Einsatz
- Sind Planungen, die zur Vorausprogrammierung von Einsätzen gemacht wurden, realistisch

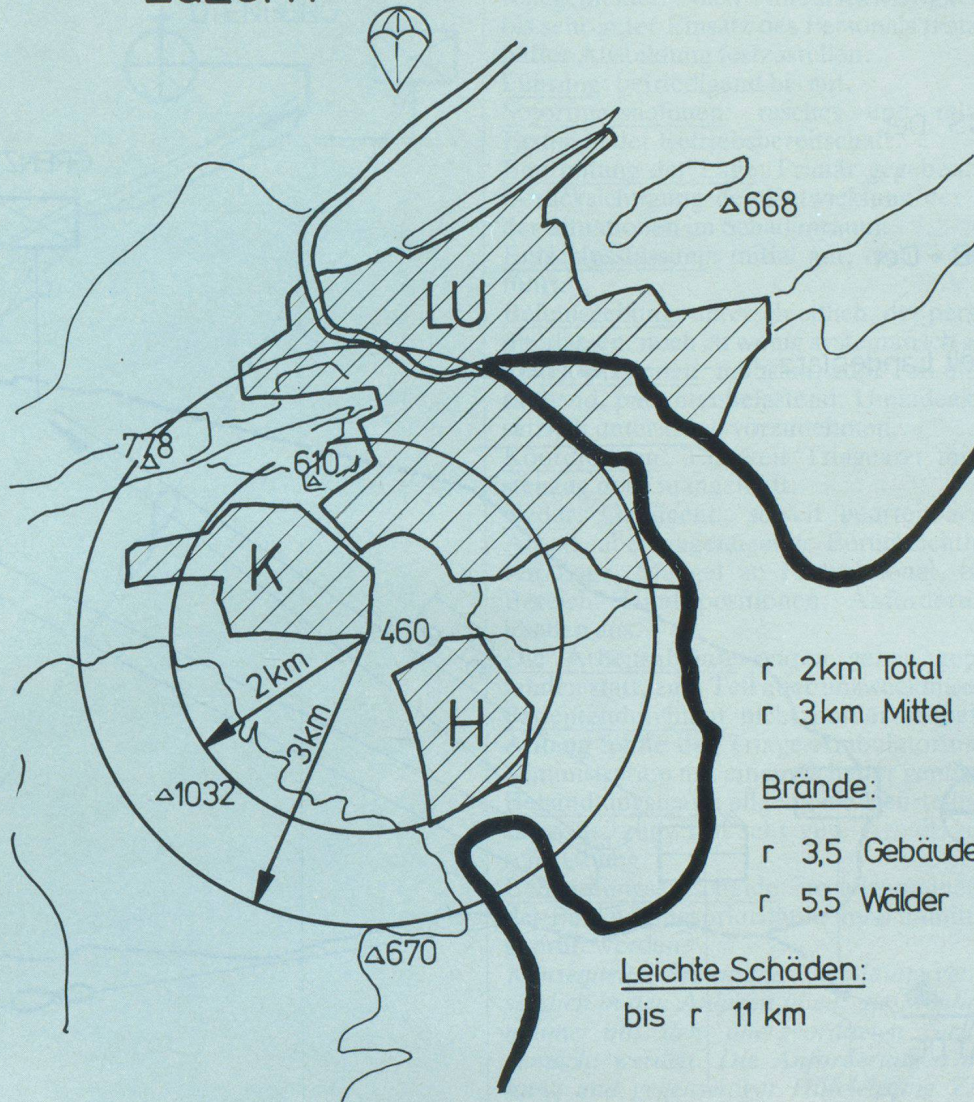
## Übungsablauf

Ereignisse am 19.6.1979

	Zeiten von bis	
Übungsbeginn	07.30	
Einrücken der ZS-Detachemente (Pionier- und Brandschutz-Detachemente, ZS-Hist-Personal und ZS-Ärzte, Personal und Ärzte des Notspitals Eichhof Appell und Organisation und Vorbereitungen		08.30
Einfliegen der Triage Az und der Bahren auf ZSAZ Blattig, Hist Grenzhof, Utenberg und Notspital Eichhof. Bahrenverteilung 50 Bahren ZSAZ Blattig, je 75 Bahren auf die beiden Hist Utenberg und Grenzhof	08.00	
Heli-Verladeübungen (Repetition) Blattig, Grenzhof, Utenberg, Allmend je 1 Heli mit je 1 Bahrengestell und je 2 Bahren	08.30	09.30
50 Patienten, mit Vdt-Karten markiert und mit Patientenbegleitscheinen ausgerüstet, bereit im ZSAZ Blattig. Auslegen der Patienten in Trümmerpisten	08.00	08.45
Bergung der Patienten aus Trümmerpisten. Erste Hilfe im Vdt-Nest Schachenwald. Transport aus Vdt-Nest ins Zelt beim Verladeplatz. Triage im Zelt bei Verladeplatz durch Triage Az	09.00	10.15
Heli-Evakuationen ab Verladeplatz beim ZSAZ Blattig ins Notspital Eichhof (Abruf der ersten Heli via Funk)	10.15	11.30
25 Patienten, mit Vdt-Karten markiert und mit Patientenbegleitscheinen ausgerüstet, in einem Raum des Schulhauses Grenzhof bereit	10.00	
25 Patienten, mit Vdt-Karten markiert und mit Patientenbegleitscheinen ausgerüstet, in einem Raum des Schulhauses Utenberg bereit	10.00	
Gestaffelte Einspeisung der Patienten ab Schulhäuser Grenzhof und Utenberg in die Hist durch SR San D je 15 Patienten je 10 Patienten	10.00 10.30	10.15 10.45
Zweimal 25 Patienten im Figurantendepot, mit Vdt-Karten markiert und mit Patientenbegleitscheinen ausgerüstet, werden per Camions auf die Hist Grenzhof und Utenberg gebracht je 15 treffen um je 10 treffen um auf den Hist ein	11.30 12.15	
Heli-Evakuationen ab Verladeplatz Hist Grenzhof und Utenberg nach Notspital Eichhof	12.00	15.00 ca.
50 Patienten, mit Vdt-Karten markiert und mit Patientenbegleitscheinen ausgerüstet, bereit im ZSAZ Blattig Auslegen der Patienten in Trümmerpisten	14.30	
Bergung der Patienten aus Trümmerpisten. Erste Hilfe im Vdt-Nest Schachenwald. Transport aus Vdt-Netz ins Zelt beim Verladeplatz. Triage im Zelt bei Verladeplatz durch Triage Az	15.00	
Abtransport der Vdt ab ZSAZ Blattig auf die beiden Hist (je 25) mit Camions. Eintreffen der Patienten auf Hist	15.30 16.15	
Heli-Evakuationen ab Hist Grenzhof und Utenberg	17.00	18.00 ca.
50 Patienten, mit Vdt-Karten markiert und mit Patientenbegleitscheinen ausgerüstet, in einem Raum des Schulhauses Grenzhof bereit	18.00	
50 Patienten, mit Vdt-Karten markiert und mit Patientenbegleitscheinen ausgerüstet, in einem Raum des Schulhauses Utenberg bereit	18.00	



# A Explosion: 100 KT Spt 500m/G Luzern

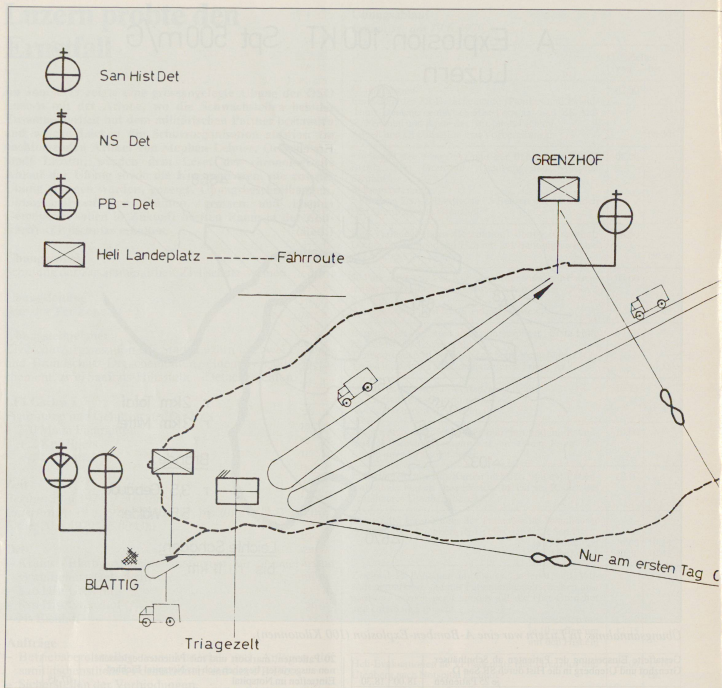


Übungsannahme: In Luzern war eine A-Bomben-Explosion (100 Kilotonnen).

Gestaffelte Einspeisung der Patienten ab Schulhäuser Grenzhof und Utenberg in die Hist durch SR San D je 25 Patienten je 25 Patienten	18.00 18.45	18.30 19.15
Heli-Nachtevakuationen ab beiden Hist nach Notspital Eichhof	20.30	21.30
Übungsunterbruch	22.00	06.30
<i>Ereignisse am 20.6.1979</i>		
50 Patienten, mit Vdt-Karten markiert und mit Patientenbegleitscheinen ausgerüstet, im ZSAZ Blattig bereit	06.30	
Bergung, Erste Hilfe, Nottriage und Transport mit Camions auf die Hist (je 25 Patienten auf je eine Hist)	07.00	08.30
Zweimal 40 Vdt, markiert und mit Patientenbegleitscheinen ausgerüstet. Abtransport ab Figurantendepot auf die beiden Hist. Eintreffen der Vdt auf den Hist. Verteilung auf Triage-, Behandlungs- und Bettenräume nach spezieller Weisung von Dr. Weber	06.45 07.45	

20 Patienten, markiert und mit Patientenbegleitscheinen ausgerüstet, begeben sich ins Notspital Eichhof. Eintreffen im Notspital Verteilung auf Triage-, Behandlungs- und Bettenräume nach Weisungen von Dr. Weber	07.45	
Einrücken des Personals der Hist und des Notspitals	07.30	
Betrieb der Hist und des Notspitals.	07.45	11.30
Zweimal 25 Patienten, markiert und mit Patientenbegleitscheinen ausgerüstet, in einem Raum der Schulhäuser Utenberg und Grenzhof bereit. Einspeisung dieser Patienten von	08.15 08.15	08.30
Heli-Evakuationen ab Hist Utenberg und Grenzhof nach Notspital Eichhof mit dem Ziel, die Hist möglichst weitgehend zu leeren	09.00	11.00
Übungsabbruch	11.30	
Übungsbesprechung	16.00	16.50
Entlassung	17.00	



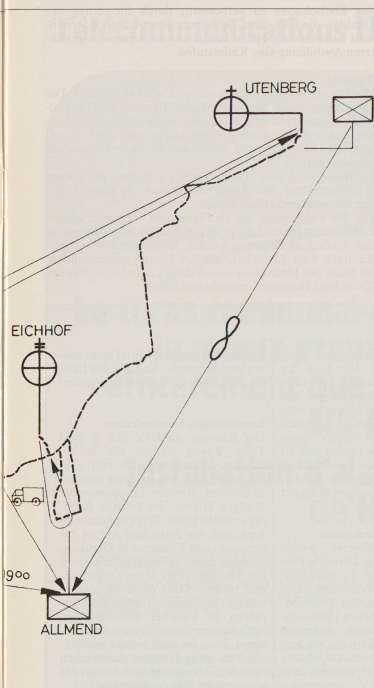


**Übungswertung**

- a) *Pionier-Detachements und Formationssanität*
- Die Detachements hatten einen reinen Bergungseinsatz zu bewältigen. Art und Ausmass der Schäden wurden von den Detachementschefs rasch erkannt.
  - Aufträge für Erkundung wurden klar formuliert, doch zeigten sich hier einige Führungsschwächen.
  - Erkundungspläne lagen keine vor, Übermittlung an die Sektorleitung auf dem Detachements-Führungsnetz klappte nicht.
  - Befohlene Vormärsche, geraffte Erkundungsergebnisse usw., die an die Sektorleitung weiterzugeben wären, fehlten.
  - Geeignete Übermittlungsstandorte wurden nicht gesucht.

Sofortmassnahmen für Verschiebungen nach AVIBOV wurden durchgeführt, doch brauchte es sehr viel zeitrau-

bende Überlegungen, bis man mit der Armee Schritt halten konnte.  
 Sofortmassnahmen im Sinne der Vorbereitungen, die für den Einsatz notwendig waren, wie zum Beispiel:  
 - Bereitstellung der Geräte  
 - Erstellen der Material- und der vorgeschobenen Materialdepots  
 - Anforderungen von Mitteln  
 - Sicherungen  
 blieben aus  
 Kameradenhilfe: keine.  
 Lebensrettende Sofortmassnahmen: wurden teils ungenügend, teils nicht ausgeführt.  
 Triage am Rand der Schadenszone: Sie bildete einen Flaschenhals. In der Ausbildung muss die Laientriage angepeilt werden. Diese fängt auf der Stufe Gruppe an. Die Rettungsdringlichkeiten festzulegen, ist eindeutig eine Aufgabe des Pionier- und Brandschutzdienstes, und nur



die Triage bildet eine reale Überlebenschance.  
 Triagezelt: gut.  
 Triagearzt: näher an den Rand der Trümmerzone.  
 Verlaß der Patienten: mangelnde Übung in der Handhabung der Mittel; Sicherung gut.  
 Rettungsbrett: Problem: körperliche Fitness unserer Formationen.  
 Ausnützungsgrad der Ladeplätze: gut. Wartezeiten zu lang; zwei Träger sind zu wenig zum Patiententransport.  
 Verbindungen befriedigend bis gut; Netz der LFSt nicht brauchbar; via Zivilschutz sehr gut.  
 Gesamteindruck: Beide Pionier-Det: gut, erfüllen im Ernstfall ihren Auftrag. Mannschaft: sehr gut.  
 Bergung, Befehlsausgaben: gut, mangelhafte Aktionsautonomie auf unteren Stufen; Unsicherheit, daher fehlende Initiative.  
 Konsequenz: Schwergewicht auf praktische Schulung legen. Unbedingt Vorkkehrungen treffen, dass auch zivile

Bahnen durch Heli transportiert werden müssen.  
 b) *Ns und San Hist*  
 Allgemeiner Eindruck: Die Einrichtungen des Zivilschutzes wurden in sehr kurzer Zeit in allen Teilen funktionsbereit gemeldet. Nach Anlaufschwierigkeiten war ein guter bis sehr guter Einsatz des Personals trotz zum Teil mangelhafter Ausbildung festzustellen.  
 Führung: befriedigend bis gut.  
 Sofortmassnahmen: rasches und relativ reibungsloses Erstellen der Betriebsbereitschaft.  
 Beurteilung der Lage: Primär gegeben, aber mangelhafte Berücksichtigung der Entwicklung der Patientensituation und der Situationen im Schadenraum.  
 Entschlussfassung: initial gut, nicht konsequent weitergeführt.  
 Befehlsgebung: unterschiedlich, der persönlichen Initiative überlassen, noch zu wenig systematisch.  
 Umladeaktionen: mühsam, zum Teil unzuverlässig, zeitraubend, patientenbelastend. Umladeaktionen sind grundsätzlich unter Dach vorzunehmen.  
 Koordination: Tätigkeit Triagearzt mit Zugchef Internistengut noch mangelhaft.  
 Kader: Genügend, soweit beurteilbar fachlich brillante Arbeit, aber ungenügende Berücksichtigung der besonderen Lage. Mangel an Fachpersonal, besonders im Ops-Bereich. UmDispositionen, Anforderung von Personal, blieben aus.  
 Die Arbeitsabläufe waren genau geplant, Ablösungen fanden statt, zum Teil aber unzuverlässige Koordination. Patientendurchlauf nicht immer sauber durchdacht. Am Anfang fehlte das Triage-Ambulatorium. Die Aufnahmeadministration mit einem Schalter genügt nicht.  
 Behandlungsteam: allgemeine Beurteilung: sehr guter Einsatzwille, zum Teil sehr gute Arbeit, oft fehlende praktische Übung.  
 Behandlungsentscheide: im allgemeinen gut. Reihenfolge der Behandlungsprioritäten muss unmittelbar vor dem Ops geprüft werden.  
 Konsequenz: Praktische Ausbildung verbessern und grundsätzlich in den Anlagen üben, die Möglichkeit zur Kontaktnahme mit den übergeordneten Stellen muss bewusst gemacht werden. Die Anforderungen personeller Verstärkung und gegenseitiger Hilfeleistung Zivilschutz - Armee über die Sektorgrenze hinweg muss zum Tragen kommen.

**Forderungen**

- Material
- Markier- und Jaloniermaterial ist durch die OSO zu beschaffen. Richtlinien werden von Kanton und Bund befohrt für Anlagen und SR.
  - Die sanitätsdienstlichen Anlagen sind mit dem Material gemäss bereitgestelltem Etat beschleunigt vollumfänglich auszurüsten, ansonst ihre Funktionstüchtigkeit in Frage gestellt ist (Operation).
  - Die Übermittlungssysteme der Anlagen sind ebenfalls im Sinne einer Kurzausbildung zu überprüfen und funktionstüchtig zu stellen: Schleusentelefon und Gegensprechanlagen.
  - Die Betriebsabläufe der Anlagen sind zu überprüfen und den Erfahrungen der Übung OSO 79 in allen Teilen anzupassen.

**Organisation**

Die Bestände sind den gegebenen Anlagen anzupassen. Das sanitätsdienstliche Grundrezept hat sich bewährt. Der zweckmässige Einsatz ehemaliger Armeekader ist gewährleistet. Die Kompetenzen der Det C müssen geregelt



werden. Das Problem der Befehlsverweigerung im Zivilschutz muss gelöst werden.

Ausbildung darf nur im Detachementsverband, also formationsweise, stattfinden. Zusammenarbeit auf allen Stufen des Zivilschutzes mit der Armee muss gefördert werden. Die Kader sind die Hauptträger der Ausbildung. Die Ausbildung ist in den Anlagen der Stadt durchzuführen. Die Qualität der Ausbildung ist spürbar zu heben. Der Stadt ist hier wirksamere Unterstützung zu gewähren, und die notwendigen Ausbildungsgrundlagen sind auf dem Dienstweg beim Erscheinen bis zum Detachement weiterzuleiten. Die Papierführung in Armee und Zivilschutz ist zu vereinheitlichen. Die Dotation der Bestände, Träger, Büros, Kader muss überprüft werden, und die Ausbildung hat zielgerichtet einzusetzen. Anlagebereitschaftsgrade sind gemäss EFD durchzusetzen.

#### Prioritäten der Schulung

- Führungstechnik: auf allen Kaderstufen.
- Fachtechnische Schulung: verstärken gemäss Mängelliste. In der Übung ging es ja darum, die Glaubwürdigkeit

des Zivilschutzes zu verbessern, durch Steigerung der Qualität, die hilft, dem Zivilschutz einen höheren Stellenwert beizumessen. Hierzu bedarf es weiter einer zielgerichteten Ausbildung aller Kaderstufen.

#### Positives

Die Übung ist ohne irgendwelchen Unfall abgelaufen. Die Leistungsgrenzen aller Verbände, Pionier- und Brandschutz, Sanitätsdienst und Armee, wurden teils überschritten, sicher aber auf der Zivilschutzseite sehr stark strapaziert. Die fachtechnische Arbeit auf der Stufe Mannschaft war sehr gut.

Es muss gesagt sein, dass in Berücksichtigung der kurzen Ausbildungszeit die Arbeit der Kader in allen Teilen zufriedenstellend erfüllt wurde.

Die 270 Feldgrauen, die als Figuranten eingesetzt waren, Landsturmmänner, Leute, die in den nächsten Jahren in den Zivilschutz eingeteilt werden, haben einen sehr guten Eindruck vom Zivilschutz aus der Übung mitgenommen. Im Sinne der Motivation wissen diese Leute heute, was der Zivilschutz zu leisten imstande sein sollte.

## Gezielte Hilfe am Schadenplatz

**O. H. Im Rahmen seiner Dienstleistung befasste sich der Stab eines Luftschutz-Regimentes auch mit örtlichen Hilfeleistungen in Zusammenarbeit mit dem Zivilschutz. Im Ortskommandoposten der Zivilschutzorganisation fand ein sogenannter Absprache-Rapport zwischen Armee und Zivilschutz statt. Hierbei zeigte sich, dass die Truppe im Rahmen ihrer Möglichkeiten bereit ist, bei grossen Schadenlagen ihre Dienste zur Verfügung zu stellen. Im Anschluss an den Rapport orientierte Oberst Peter Ryser aus Rheinfelden über die personellen und technischen Möglichkeiten der Armee, die einer Zivilschutz-Organisation zur Verfügung gestellt werden können.**

Im Frühjahr 1981 gelangte der stellvertretende Regimentskommandant einer im Herbst den Wiederholungskurs leistenden Truppe an den Ortschef des Zivilschutzes Dietikon mit dem Ersuchen, einen sogenannten Absprache-Rapport durchführen zu

können. Ein solcher Rapport dient auf der einen Seite dem Stab der Truppe zum Erfassen örtlicher Hilfeleistungen und andererseits dem Ortsleitungsstab, um die Möglichkeiten einer solchen Hilfeleistung ermassen zu können. Zehn Offiziere eines Luftschutz-Bataillons fanden sich im Ortskommandoposten in Dietikon ein, um zusammen mit dem Ortsleitungsstab einen derartigen Rapport durchzuführen.

#### Schadenplatz Überlandstrasse

Den Luftschutz-Offizieren wurde anhand der Karte von Dietikon eine Schadenlage erläutert. Es wurde angenommen, dass im betroffenen Gebiet, im Raume Bahnhof Dietikon, von den 2500 Anwohnern 1500 leicht bis schwer verletzt seien. Aufgrund dieser Situation verfügte der Stadtrat Dietikon das Zivilschutz-Aufgebot. Es musste festgestellt werden, dass für die Bergung und Versorgung der Verletzten und für die Räumung der Schadenplätze die eigenen personel-

len und technischen Mittel nicht ausreichen. So wurde die Hilfe des Luftschutzes in Kompaniestärke angefordert.

#### Gegenseitiges Kennenlernen

Der Rapport gliederte sich in zwei Teile. Zuerst stellten die beiden Schutzorganisationen ihre verfügbaren Mittel vor, um nachher darüber zu beraten, wie der Truppeneinsatz erfolgen könnte. Im zweiten Rapport orientierte der Truppenkommandant über den zeitlichen Ablauf des vorgesehenen Einsatzes in Dietikon. Anhand dieser Absprache muss nun der Dietiker Stab seine Dispositionen treffen. Dass diese als zweckmässig empfunden worden sind, erfuhren die Dietiker Stabsleute am Schlussrapport der Truppe in Solothurn. Dort ist auch betont worden, wie notwendig derartige Absprachen zwischen Zivilschutz und Militär für eine gezielte Hilfeleistung sind.

«Der Limmattaler»/8.10.1981

**pretema ag**

**RAUMLUFTENTFEUCHTER schützen Gebäude, Installationen und Material bei zu hoher FEUCHTIGKEIT!!**



**Rufen Sie uns an! Unverbindliche Beratung durch Fachleute.**

**pretema ag**

8903 Birmensdorf-Zürich

Telefon 01/737 17 11

**roth-kippe ag**

**Wäsche-trocknung**

**Luftent-feuchtung**

**Bauheizung**



Trockner und Entfeuchter von Roth-Kippe arbeiten energie- und kostensparend. Bauheizungen sind zuverlässig und leistungsstark. Verlangen Sie mehr Information bei:

Roth-Kippe AG, 8055 Zürich  
Gutstrasse 12, Tel. 01 461 11 55